



Kandidatur als stellvertretende Juso- Bundesvorsitzende

Liebe Jusos,

Krise um Krise erschüttert uns in den letzten Jahren. Coronapandemie, Inflation, russischer Angriffskrieg, Erstarren der Rechtsextremen und des Antifeminismus, der Nahostkonflikt, die Klimakatastrophe und so viel mehr. Die Ursache hinter diesen Krisen ist die multidimensionale Krise Kapitalismus - eine Krise, hinter der ein perfides System steckt, das auf Ausbeutung angewiesen ist. Ein System, das Hand in Hand mit Patriarchat und weißer Vorherrschaft arbeitet. Ein System dem wir den Kampf ansagen.

Feministisch kämpfen!

Auch im Jahr 2024 beobachten wir, wie das Patriarchat seine Wurzeln tiefer in unsere Gesellschaft bohrt. FINTA (Frauen, Inter-, Nichtbinäre-, Trans- und Agender- Personen) erleben tagtäglich Gewalt. Jeden Tag versucht ein Mann in Deutschland seine Partnerin umzubringen. Fast jeden zweiten Tag gelingt es ihm. Femizide sind die höchste Form patriarchaler Gewalt, doch die Gewalt gegen Frauen und genderqueere Personen beginnt im Alltag und ist, wie das Patriarchat, überall Realität. Jede dritte Frau ist in ihrem Leben von sexueller Gewalt betroffen, die Dunkelziffer wird höher sein. Beinahe jede Frau erlebt in ihrem Leben Belästigung und Objektifizierung. Die Rede ist hier von Frauen, da im heteronormativen Patriarchat Daten nur in einem binären System erfasst werden - auch eine Form von Gewalt: Ignoranz.

Diese gewaltvolle Realität von FINTA muss und ist uns als feministischer Richtungsverband bewusst. Der lila Faden, Feminismus als Querschnittsthema, muss Handlungsmaxime sein. Folgende Themen möchte ich deshalb vorantreiben:

Befreiungskämpfe gemeinsam denken

"Ich bin nicht frei, solange noch eine einzige Frau unfrei ist, auch wenn sich ihre Ketten von den meinen unterscheiden." - Audre Lorde

Kapitalismus, Patriarchat und weiße Vorherrschaft sind Herrschaftssysteme, die miteinander verwoben und verschränkt sind. So entstanden "Rassentheorien" einst, um Kolonialismus zu rechtfertigen und das Patriarchat unterstützt kapitalistische Logiken unter anderem, indem unbezahlte Sorgearbeit als Selbstverständlichkeit FINTA zugeordnet wird. Durch Inflation und Preisschocks steigen Armutsgefährdungsquoten, während gleichzeitig Rechte und Konservative marginalisierte Gruppen für die Krisen verantwortlich machen und gegeneinander ausspielen.

In solchen Zeiten ist eine intersektionale Analyse fundamental. Ich möchte im Verband, in der Partei und auf der Straße klarmachen: Rechte, Ressourcen und Repräsentation erkämpfen wir gemeinsam.

Überall Krise, überall Patriarchat?! - stabil gegen Antifeminismus

Als im Januar durch eine correctiv-Recherche die Deportationspläne einer Gruppe von Rechtsextremist*innen und Konservativen bekannt wurden, war die allgemeine Bestürzung groß. Für uns Jusos war damit erneut bewiesen: die AfD und ihr Netzwerk sind rassistische, rechtsextreme Antidemokrat*innen und unser Auftrag ist es, stabil gegen diese Kräfte zu stehen. Unser Kampf gegen Faschismus und Rechtsextremismus ist aber auch ein feministischer, denn: das Erstarren des Rechtsextremismus geht immer mit dem Erstarren des Antifeminismus einher. Antifeminismus ist Bindeglied der globalen Rechten und Teil ihrer rassistischen Ideologie. So müssen wir beobachten, wie Rechtsextreme in den Parlamenten die Selbstbestimmungsrechte von FINTA immer weiter beschneiden wollen und selbst Gesetze gegen sexualisierte Gewalt blockiert werden. Lasst uns also antifaschistische und feministische Kämpfe gemeinsam führen und dafür sensibilisieren, wie Rechte das Patriarchat für ihre Ideologie nutzen.

It's all about the money - feministische Ökonomik vorantreiben

Während ich hieran schreibe, streitet sich die Ampelkoalition mal wieder um ihr Lieblingsthema: den Haushalt. Finanzminister Lindner und sein Sparwahn ebnet nicht nur den Rechten den Weg, sondern verfestigt patriarchale Realitäten wie die Carekrise weiter. Austeritätspolitik trifft vor allem die, die den Gürtel sowieso schon fester schnüren müssen. Sie trifft Frauen, die in finanziellen Abhängigkeiten leben, weil sie unbezahlte Sorgearbeit leisten.

Die Ökonomik bleibt ein männlichdominierter Ort, in welcher man immer noch mit Theorien rechnet, die die Klimakrise (mit)verursacht haben und Frauen in die Armut drängen. Deswegen ist neben der Abschaffung der Schuldenbremse wichtig, dass wir langfristig die Neoklassik überwinden und uns für eine Wirtschaftswissenschaft einsetzen, die nicht nur anhand "nutzenmaximierender" Gleichungen individuelle Lösungen bietet. Es braucht ein Umdenken - für eine Finanzpolitik, die in Zukunft investiert und ein neues Verständnis von unserem Wirtschaftssystem!

Leider diskutieren wir solche Debatten oft sehr fachspezifisch und kaum verständlich, wenn man nicht mal zufällig zwei Semester VWL studiert hat. Das ist fatal, weil gerade diese Debatten sich um das gute Leben für Alle drehen. Ich möchte, dass unser Verband Debatten rund um Geld sowie Wirtschaftspolitik niedrigschwelliger und greifbarer führt, denn ich bin davon überzeugt: wir alle verdienen mehr!

Feministisch leben

Feministisch kämpfen bedeutet auch diesen Verband zu prägen, damit er ein sicherer Ort für FINTA sein kann. Das bedeutet vor allem, feministische Bildungsarbeit zu leisten und diese laut sowie unumgänglich zu machen. Es bedeutet, zuzuhören und Hürden abzubauen. Ich möchte meinen Teil zu dieser Entwicklung leisten - durch feministische Bildungsarbeit und die Arbeit für einen inklusiven Verband!

Internationalistisch kämpfen!

In der Welt wird es immer kälter: der Angriffskrieg Putins in der Ukraine, das Erstarren von Autokratien in der Sahelzone, der Nahostkonflikt, die brutalen Regime im Iran sowie Afghanistan, humanitäre Katastrophen im Sudan und ein Europa, das immer weiter nach rechts rückt. Diese Liste ist nicht vollständig, doch sie betont vor allem eins: es ist notwendiger denn je, die internationalistische Idee zu verteidigen.

Feministische Außenpolitik

Spätestens seit Annalena Baerbock sich ihr verschrieben hat (über die Umsetzung lässt sich streiten), ist feministische Außenpolitik ein bekannter Begriff. Oft wird dieser im politischen Alltag aber nicht mit Inhalten gefüllt - dabei steckt dahinter so viel mehr als die drei R (Rechte, Ressourcen, Repräsentation) und das D (Diversität). Feministische Außenpolitik bedeutet, die Zeitenwende auch aus einer Brille zu betrachten, die bspw. die besondere Betroffenheit von Frauen durch Aufrüstung berücksichtigt oder Realitäten von BIPOC in den aktuellen Debatten um Migration nicht verkennt. Ich möchte deshalb mit Partner*innen wie dem CFFP (Centre for Feminist Foreign Policy) unsere Arbeit hierzu ausweiten.

Ein Europa für Alle!

Die Europawahl im Mai war nicht nur für die Sozialdemokratie hier eine Enttäuschung, sondern vor allem auch eine Warnung: die globale Rechte vernetzt sich und zieht auch ins europäische Parlament ein. Währenddessen wird das Recht auf Asyl immer weiter eingeschränkt und sogar der Schengenraum durch eine Innenministerin der SPD angegriffen. Die europäische Idee ist in den Hintergrund gerückt, obwohl sie die Antwort auf viele Fragen ist. Es braucht eine handlungsfähige EU, die konsequent für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte einsteht. Es braucht endlich notwendige Reformen. Gemeinsam mit euch möchte ich weiter für eine humane und solidarische Migrationspolitik kämpfen und Europa bis zur nächsten Wahl nicht vergessen!

Jungsozialistische Entwicklungszusammenarbeit (EZ)

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wird dieses Jahr erneut mit Kürzungen rechnen müssen, damit Lindner an seiner geliebten Schuldenbremse festhalten kann. Diese erneuten Kürzungen führen dazu, dass sich Stiftungen auf Büroschließungen im globalen Süden vorbereiten und Menschen vor Ort keine Antwort haben, wie es mit Projekten der Entwicklungszusammenarbeit weitergehen soll. Die Folgen dieser Kürzungen sind fatal: gemeinsame Projekte für die Bekämpfung der Klimakatastrophe werden beendet, der Kampf für Demokratie gekürzt und Autokrat*innen wie Putin können sich durch Mikrokredite vor Ort mehr Macht sichern. Als Internationalist*innen müssen wir laut gegen diese Entwicklungen sein, denn eins ist klar: Entwicklungszusammenarbeit ist Aufgabe und Pflicht! Der globale Norden muss sich seiner Verantwortung durch die koloniale Geschichte bewusst sein. Ich möchte in den nächsten Jahren Entwicklungszusammenarbeit greifbarer machen und konkret aufzeigen, warum sie wichtig ist - für die Menschen, die sie erreicht, aber auch für uns.

Über mich

Mein Name ist Johanna (sie/ihr), ich bin 21 Jahre alt und studiere PPE (Philosophy, Politics & Economics) in Düsseldorf. Politisch sozialisiert wurde ich in der Landesschüler*innenvertretung und bin darüber zu den Jusos gekommen. In den letzten zwei Jahren war ich im Landesvorstand der NRW Jusos aktiv und bin seit Dezember 2023 in den Bundesvorstand kooptiert. Mittlerweile sind es nun schon 7 aktive politische Jahre, in denen ich vor allem gelernt habe, dass wir gemeinsam viel erreichen können. Manchmal wirkt unsere Welt in diesen Krisen so verloren, dass zumindest meine Hoffnung auf eine bessere Welt - eine Welt der Freien und Gleichen - schwindet. Doch diese Hoffnung wird jedes Mal aufs Neue entfacht durch die vielen jungen Menschen in diesem Verband, die sich dem Rechtsruck in der Debatte widersetzen und für eine Sozialdemokratie kämpfen, die ihrem Namen gerecht wird! Lasst uns in den nächsten Monaten ins Gespräch kommen - erreichen könnt ihr mich:



Instagram: johannaboergermann



Mail: johanna.boergermann@gmail.com

Liebe NRWJusos, hier tief im Westen ist es viel besser als man glaubt! Das habt ihr mir in den letzten drei Jahren in diesem wunderbaren Verband gezeigt. Nun möchte ich im Bundesvorstand unseren Kampf für eine Welt der Freien und Gleichen weiterzuführen und vor allem weiterhin genau die sein, die ihr kennt: überzeugte Feministin und Jungsozialistin! Euer Support würde mir dafür ganz viel bedeuten.
Freund*innenschaft!

